

Der vorgeschlagene Predigttext für den Israelsonntag, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Zweiten Buch Mose im 19. Kapitel.

Am ersten Tag des dritten Monats nach dem Auszug der Israeliten aus Ägyptenland, / genau auf den Tag, kamen sie in die Wüste Sinai.

Denn sie waren ausgezogen von Refidim / und kamen in die Wüste Sinai / und lagerten sich dort in der Wüste gegenüber dem Berge.

Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der Herr rief ihm vom Berge zu und sprach: »So sollst du sagen zu dem Hause Jakob / und den Israeliten verkündigen:

'Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe / und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln / und euch zu mir gebracht.

Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, / so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.

Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.' Das sind die Worte, / die du den Israeliten sagen sollst.« (II Mose 19,1-6; 10. Sonntag nach Trinitatis. Israelsonntag - Kirche und Israel, 2021 - Neue Reihe III)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,

als erstes erzählt uns dieser Abschnitt der Heiligen Schrift etwas darüber, / dass wir u n t e r w e g s sind, mobil, auf Wanderschaft, unser Alltag;

dass dieses alltägliche Leben - abgesehen von wenigen besonderen Momenten - m ü h s a m ist, voller Gefahren, gewiss, mal mehr, mal weniger;

schließlich dass wir auf dem Weg unseres Lebens immer wieder a n h a l t e n, Pause machen. Und unseren Blick erheben. Nach oben. Mit dem Wunsch, es Mose gleich zu tun? Der **hinauf stieg**, / und zwar **zu Gott**? Das Gegenteil von Alltag?

Mit einer Gebirgstour im Urlaub / oder mit einer Pilgerfahrt zu den heiligen Stätten des Christentums werden wir d a s n i c h t erreichen, / jenes 'Gegenteil vom Alltag', das wir hier zu greifen bekommen. Sondern wir werden, wenn wir aufsteigen zu den Höhepunkten des Lebens, unseren Alltag nur etwas verändern und aufhübschen.

Sind und b l e i b e n aber w i e d a s V o l k, / wie jene **Israeliten**. Der Aufstieg zu Gott bleibt uns verwehrt. Unser Alltag ist vielmehr **Wüste**: Und die Wüste steht dafür, / dass wir um unser Überleben kämpfen. Ob das die Trockenheit von damals oder ein drohender Klimawandel von heute sei / oder welche Herausforderung auch immer: Wir bleiben a n d i e E r d e g e b u n d e n.

Nur Mose kann auf den Berg - auf dem er einmal berufen worden war. Dass wir hingegen von Gott in aller Regeln nichts sehen und nichts hören, / das bleibt unsere Bestimmung. Und darin unterscheiden wir Christen uns auch nicht von anderen Leuten.

Das einzige, was uns als Christen, wie den Israeliten damals geschenkt ist, ist dies: die E r i n n e r u n g an das, was gewesen ist, / als wir G O t t e r l e b t hatten, / als wir aus Not und Gefahr gerettet wurden. Als gläubige Leute können wir gar nicht anders / als dies aus GOTTes Hand zu nehmen. So wie die Israeliten. **Am ersten Tag des dritten Monats nach dem Auszug der Israeliten aus Ägyptenland, genau auf den Tag.** Das ist also ein G e d e n k t a g. Der Blick rückwärts gerichtet. Hält sich an das, was war, / und nicht an das, was noch kommt. »Bis hierher hat mich Gott gebracht / durch seine große Güte« (eg 329,1). Das muss reichen, um den Alltag zu bestehen, / um durchzuhalten auf dem Weg dieses Lebens auf dieser Erde.

Das muss reichen, / aber es ist auch schon viel: Denn - wie die Israeliten - den Auszug aus Ägyptenland zu nehmen, als eine G a b e G O t t e s, / dieser Entschluss ist ja alles andere als selbstverständlich. Man muss das Gute der vergangenen Jahre ja nicht zwangsläufig mit GOTT in Verbindung bringen, / man kann es auch einfach so nehmen. Tut ein Christenmensch aber nicht. Dafür hat er schon genug mit GOTT erlebt, / dafür hat er schon genug aus GOTTes Hand genommen.

II

M o s e also a l l e i n v o r G O t t, / allein auf dem heiligen Berg, / Mose dadurch von uns getrennt. Er taugt nicht als eine Figur, / mit der wir uns identifizieren, mit der wir uns vergleichen. Auch vor dem Altar oder auf der Kanzel bleiben wir unten. Und allein er ist oben. Wozu?

Mose wird berufen, Mose ist berufen, / zu einer einmaligen Aufgabe: nämlich derjenigen zu v e r m i t t e l n. Und zwar zwischen GOTT und Mensch.

Das kannten die Israeliten schon. Mose war schon in Ägypten der, durch den der HErr jeweils sprach, / Sprachrohr des Himmels.

Gebunden an den heiligen Berg war diese Mission des Mose also nicht. Aber dort wurde sie besonders gut sichtbar, / dort konnten die Israeliten erleben, wie weit ihnen Mose entrückt war / und wie nah er ihnen im Gegenzug GOTT selbst bringen würde.

GOTT nahe gebracht, / durch das, was sozusagen das Fleisch der Vermittlung gewesen ist, / d u r c h ' s W o r t. Mose empfängt das Wort von GOTT / und richtet es den Leuten aus. Er ist GOTTes B o t s c h a f t e r. **So sollst du sagen zu dem Hause Jakob / und den Israeliten verkündigen ... Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst.**

Worte, vom Botschafter ausgerichtet, die längst zur S c h r i f t geworden sind, zur »Tora«, zur Weisung, / zu dem, was den Juden bis heute heilig ist, / was sie über Generationen hinweg abgeschrieben haben, / in ihrer Liebe zur Z u v e r l ä s s i g k e i t, / damit wir bis heute wissen, worauf unser Glaube ruht.

Fangen wir gerade an, das zu vergessen? Schon allein dadurch, dass das Wort selten noch abgeschrieben, sondern meist (was ein ganz anderer Vorgang ist) vervielfältigt wird - wodurch uns das Gespür für dessen Heiligkeit verloren geht? Könnte uns die Tatsache, dass bei den Juden eine heilige Schrift nur eine von Hand abgeschriebene sein kann, neu erschließen, / dass die Schrift die H e i l i g e Schrift ist? Und deshalb nicht im geringsten zur Disposition steht? Gar das Objekt unserer Kritik sein kann? Oder geht uns Christen das gar nichts an?

J E S U S C H R I S T U S ist für uns der n e u e M o s e, / Er ist der **Prophet wie er**, / den uns **der HErr**, unser **Gott**, **erweckt** hat **aus** den Kindern Israel; **dem** sollen wir **gehörchen** (V Mose 18,15); der Apostel Paulus schreibt, wie zur Bestätigung, an seinen Schüler Timotheus: Es ist **e i n Gott / und e i n Mittler zwischen Gott und den Menschen**, / **nämlich der Mensch Christus Jesus**, / **der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung** (I Timotheus 2,5.6a).

Darauf haben wir Sein Wort, / Altes und Neues Testament, / nichts davon ist überholt, / sondern das Alte im Neuen e r f ü l l t. Mit demselben Grad an Verbindlichkeit, / mit derselben Bestimmung, die wir haben: nämlich auf der Erde zu bleiben, / nicht **hinauf** zu **steigen**, sondern demütig zu h ö r e n / und das Wort aus der Hand unseres **Mittlers** schlicht a n z u n e h m e n. Das Erbe des Judentums ist das, / das Erbe des Glaubens Israels, aus dem unser Erlöser hervorgegangen ist.

III

Und nun: W a s hat uns G O T t zu sagen? Welche Botschaft schickt Er uns in unseren Alltag am Fuße des heiligen Berges? Erster Satz: **I h r h a b t g e s e h e n**. Ihr seid offenen Auges bis heute gelaufen, / ihr habt eure Rettung erlebt / und nehmt sie aus G O T t e s Hand. Damals gemeint: die Rettung am Meer, / Ägypter im Rücken und Wasser vor Augen, / die sprichwörtliche Zwickmühle beziehungsweise Falle. Gerettet nun, a u s der Falle: **Ihr habt es gesehen**.

Die erste Botschaft ist also die Bestätigung dessen, was schon vorher war. Die Rettung ist kein blumiges Versprechen, sondern eine begangene Tat. Von der das Volk lebt und zehrt. Eine Tat, mit der G O T t in Vorleistung gegangen ist. Noch bevor Er fordert, tut Er etwas Gutes.

Sehen wir auch dafür eine Gemeinsamkeit? Könnten wir das auch über unser Leben als Christen so sagen?

Was für die Israeliten die Rettung am Meer war - nämlich trockenen Fußes hindurch zu kommen und vor den nachsetzenden Ägyptern bewahrt zu werden; eine Rettung nur in dieser Welt in einem sterblichen Leben -, das ist für uns die R e t t u n g a u s d e r V e r l o r e n h e i t, / nun aber die e w i g e Rettung aus der e w i g e n Verlorenheit - in die wir uns durch unsere eigene Schuld gebracht haben.

Schuld? Immer wieder ist zu hören, / wie wenig die Christenheit bereit ist, diese Rettung aus Tod und Sünde anzuerkennen. Weil solche Rettung ja verlangt, die eigene Falle, in der man steckt, überhaupt erst zu sehen: nämlich d a s s sich der Mensch durch eigene Schuld von G O T t getrennt hat. Das Herumreiten auf dieser Schuld, / gar der Versuch, Menschen Schuld einzureden: Vielleicht hat die Kirche das über Jahrhunderte hinweg getan / und sich damit für soziale Kontrolle hingegeben.

Aber darum geht es nicht: jemandem etwas einzureden. Sondern es geht darum, dass ein Christenmensch vor den Geboten G O T t e s - angefangen die vom heiligen Berg, die Zehn und weitere, bis hin zur Bergpredigt J E S u -, es geht darum, dass ein Christenmensch zur Ruhe kommt, / erhobenen Hauptes den Willen G O T t e s hört / und begreift, dass keiner den erfüllen kann. Auch man selbst nicht. Wir sind und bleiben Teil einer Menschheit, / mit der es noch nie besser geworden ist - wie uns die Zeitungen und Nachrichten täglich beweisen.

Aber auch hier gilt: Die Rettung ist eine Tat, nämlich das Sterben JESU am Kreuz. Der Weg zurück zu GOTT ist daher längst frei. Und egal, wie schuldig (oder auch wie wenig schuldig) du dich fühlst, / du sollst wissen: Aus der Verlorenheit heraus zum Leben mit GOTT, / dazu kannst du den Weg finden und gehen. Und dieser Weg heißt JESUS CHRISTUS, / Er ist der Weg zurück zu unserem VATER im Himmel, / Er ist die Rettung in Person, / allein durch Ihn werden wir mit GOTT versöhnt.

Das alles sagt uns Sein Wort: hier nun nicht mehr der Bund GOTTES mit diesem einen Volk, Israel, / sondern der neue Bund GOTTES mit Seinen Kindern aus allen Völkern. Erlöste, gerettete Leute, damals zeitlich / wie heute ewig: Sie sind ein Segen für die Erde, / sie sind dazu berufen, der Welt etwas Gutes zu tun: als ein **Königreich von Priestern**, als ein besonderes, als ein **heiliges Volk**, / als ein Volk, dem GOTT nun etwas zu traut: **Ihr aber** - so spricht Er die Gemeinde JESU an - **seid das auserwählte Geschlecht, / die königliche Priesterschaft, / das heilige Volk, / das Volk des Eigentums, / daß ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, / der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht** (I Petrus 2,9). Nun denn man los.

(1) **Pierwszego dnia trzeciego miesiąca od wyjścia synów izraelskich z ziemi egipskiej, przybyli na pustynię Synaj.** (2) **Wyruszyli z Refidim, a przybywszy na pustynię Synaj, rozłożyli się obozem na pustyni. Tam obozował Izrael naprzeciw góry.** (3) **A Mojżesz wstąpił na górę do Boga, / Pan zaś zawołał nań z góry, mówiąc: Tak powiesz domowi Jakuba / i to oznajmisz synom izraelskim:** (4) **Wy widzieliście, co uczyniłem Egipcjanom, / jak nosiłem was na skrzydłach orlich / i przywiodłem was do siebie.** (5) **A teraz, jeżeli pilnie słuchać będziecie głosu mojego / i przestrzegać mojego przymierza, / będziecie szczególną moją własnością pośród wszystkich ludów, / bo moja jest cała ziemia.** (6) **A wy będziecie mi królestwem kapłańskim i narodem świętym. Takie są słowa, / które powiesz synom izraelskim.** (II Księga Mojżeszowa 19,1-6)

Streszczenie: To jest zadanie Mojżesza, przekazywać wszystkie słowa Boga, całą wolę Pana, to zakon, to pięć Ksiąg Mojżeszowych; Mojżesz jest **pośrednikiem między Bogiem a ludem Izraelskim**, / on jest pierwszym prorokiem Izraela, / i lud poczeka, od tego momentu, nowego proroka - tak jak Mojżesz sam rzekł: **Proroka takiego jak ja jestem, wzbudzi ci Pan, Bóg twój, spośród ciebie, spośród twoich braci. Jego słuchać będziecie** (V Księga Mojżeszowa 18,15). Kto to jest? To są inni prorocy Starego Testamentu? Na koniec czekają wszyscy Jezusa Chrystusa, który napełnił Starego Przymierze - tak jak apostoł Paweł pisze: **Albowiem jeden jest Bóg, jeden też pośrednik między Bogiem a ludźmi, człowiek Chrystus Jezus, / Który się siebie samego złożył jako okub za wszystkich** (Pierwszy list świętego Pawła do Tymoteusza 2,5.6a).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)